

tauchern von Alexander Koenig die drei rheinischen aufgespürt und perfekt fotografiert haben, an Manfred Lindenschmidt für die exakte Lokalisierung des Fundorts des Lengericher Vogels und an Jan Ole Kriegs für die Durchsicht der Landessammlung in Münster und die Fotos.

Literatur

- AviKom [Avifaunistische Kommission] (2007): Seltene Vogelarten in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2006. Charadrius 43: 57-65.
- AviKom [Avifaunistische Kommission] (2009): Seltene Vogelarten in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2008. Charadrius 45: 105-119.
- Brinkmann, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim.
- Emmerling, W. (1960): Krabbentaucher (*Plautus alle*) bei Ennepetal gefunden. Ornithol. Mitt. 12: 141.
- Gäßling, K.-H. (1988): Dritter Nachweis des Krabbentauchers (*Alle alle*) für das Rheinland. Charadrius 24: 259-260.
- Gewalt, W. (1971): Krabbentaucher (*Plautus alle*) am Niederrhein. Charadrius 7: 69.
- Gries, B., H. Hötker, G. Knoblauch, J. Peitzmeier, H.O. Re-

- hage & C. Sudfeldt (1979): Anhang zu Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmuseum Naturk. Münster 41: 477-576.
- Jansen, J.J.F.J. (2014): Vogel des Monats – Januar 2015: Papageitaucher. Charadrius 50: 253-255
- Janzing, E. (1971): Krabbentaucher (*Plautus alle*) verflieg sich an den Harkortsee. Ornithol. Mitt. 23: 238-239.
- Mildenberger, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. I, Seetaucher – Alkenvögel (Gaviiformes - Alcidae). Beitr. Avifauna Rheinland Heft 16-18. Düsseldorf.
- Neubaur, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana 110: 1-278.
- Neugebauer, R. (2007/08): Die Vogelwelt des NSG Hallerey in Dortmund. Dortmunder Beitr. Landeskd 41: 55-108.
- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster 31, Heft 3: 1-480.
- Reichling, H. (1921): Der Kleine Krabbentaucher, *Alle alle* L., in Westfalen, mit Vorkommen im Innern von Deutschland und an den deutschen Küsten. J. Ornithol. 69: 139-147.
- Tiedemann, G. (1972): Sommernachweis des Krabbentauchers in Westfalen. Anthus 9: 19.
- Zang, H., G. Großkopf & H. Heckenroth (1991): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Raubmöwen bis Alken. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Sonderreihe B Heft 2.6: 188-189.

NWO-Preis 2015 an Dr. Christoph Sudfeldt

Dr. Christoph Sudfeldt erhält den NWO-Preis 2015 für seine Verdienste um das Vogelmonitoring in Deutschland und seine tragende Rolle bei der Erstellung von ADEBAR. Beides hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Arbeit der NWO und ohne die ADEBAR-Initiative gäbe es noch keinen Brutvogelatlas für Nordrhein-Westfalen.

Christoph Sudfeldt wurde 1958 in Münster geboren, wuchs aber im niedersächsischen Melle auf und machte dort auch sein Abitur. Ein Faible für Vögel zeichnete sich schon in der Jugend ab, wobei es sein Biologielehrer Georg Plötz und der Ornithologe Ulrich Stefener waren, die sein Interesse an der Vogelkunde weckten. Christoph Sudfeldt war 15 Jahre alt, als ihn Hermann Hötker für eine Studie über den Wiesenpieper begeistern konnte. Drei Jahre lang streiften die Schüler mit Fernrohr, Beringungszange und Netz durch das Elsetal. Die Erkenntnisse mündeten in mehreren gemeinsamen Publikationen und schließlich in der Artmonografie von Hermann



Dr. Christoph Sudfeldt nimmt den NWO-Preis vom Vorsitzenden Dr. Joachim Weiss (links) und dem Sprecher der Jury Henning Vierhaus (rechts) entgegen. © B.C. Meyer

Hötker in der Neuen Brehm-Bücherei. Als kenntnisreiches und engagiertes Nachwuchsduo wurden sie dann ihrerseits frühzeitig „eingefangen“: Gemeinsam waren sie an der zweiten Auflage der „Avifauna von Westfalen“ und des ergänzten, umfangreichen Anhangs von 1979 maßgeblich beteiligt.

Bereits in Jugendjahren zog es ihn in die Rieselfelder Münster, dem damaligen Nabel der Welt der

Limikolenforschung. Über die zahllosen Fangnächte ließen sich viele spannende und amüsante Geschichten erzählen, ebenso über die teils abenteuerlichen „Ausflüge“ der OAG Münster ins Donaudelta in den 1990er Jahren. Zahlreiche, auch international vielbeachtete Publikationen resultierten aus diesen Aktivitäten, viele von ihnen unter dem Autorenkollektiv „OAG Münster“.

Christoph Sudfeldt studierte nun aber nicht Biologie, sondern Chemie an der Universität Münster. Nach seiner Promotion in Biochemie, die er mit magna cum laude abschloss, entschloss er sich aus familiären Gründen zu richtungsweisenden Veränderungen. Seine berufliche, ornithologische Karriere begann mit einem dreijährigen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zum Feuchtgebietsschutz in Deutschland 1992, das die Biologische Station Rieselfelder Münster, die Biologische Station im Kreis Wesel und die Forschungsstelle für Ökologie der Wasservögel und Feuchtgebietsschutz an der Universität Potsdam im Auftrag des DDA mit Mitteln des Bundesumweltministeriums und der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie durchführten. Im Rahmen dieses Vorhabens wurden die Wasservogelzählungen in Ost und West endgültig und erfolgreich miteinander verbunden und bezüglich der EDV für die Zukunft „flott“ gemacht. Auch die bis heute wichtige Publikation über die Feuchtgebiete internationaler Bedeutung in Deutschland entstand in dieser Zeit. Bis 2002 hatte er gemeinsam mit Johannes Naacke und Erich Rutschke bis zu dessen Tod 1999 die bundesweite Koordination der Wasservogelzählung inne. Für einige Jahre betreute er bis zur Übernahme durch die NWO auch NRW „nebenher“ mit.

Früh erkannten er und seine Kollegen in der Biologischen Station das Potenzial des LIFE-Programmes der EU und wühlten sich erfolgreich durch Antragsunterlagen und Bürokratie bis das erste LIFE-Projekt im Naturschutz in NRW 1997 in den Rieselfeldern Münster bewilligt wurde.

Daneben wurde er auch auf nationaler Ebene mehr und mehr zum Motor vieler Entwicklungen, stets mit dem Ziel, für „unsere Schutzbefohlenen“, wie er die Vögel gerne nennt, auch eine Verbesserung zu erreichen. Unter seiner Federführung entstand die Liste der Important Bird Areas (Bedeutende Vogelschutzgebiete) in Deutschland – eine echte Mammutaufgabe, die Informationen für die letztendlich 542 IBAs zusammenzutragen, zu prüfen und die vielen Protagonisten im Boot zu halten, um das rein ehrenamtliche Projekt erfolgreich zu Ende zu bringen. Die

IBA-Liste diente in mehreren Gerichtsverfahren im Zusammenhang mit den faktischen Vogelschutzgebieten als Referenz und war die entscheidende Grundlage für die EU-Kommission im Beschwerdeverfahren gegen Deutschland, die in der Folge zu zahlreichen Neuausweisungen von EU-Vogelschutzgebieten führte. Basierend auf der IBA-Liste machten er und Johannes Wahl mit der Publikation „Important Bird Areas und potenzielle Ramsar-Gebiete in Deutschland“ konkrete Vorschläge zur Beseitigung von Defiziten und Mängeln bei der Umsetzung des Feuchtgebietsschutzes in Deutschland.

Als Vorstandsmitglied im DDA prägte er dessen Aktivitäten und die strategische Ausrichtung ab Ende der 1990er Jahre entscheidend mit. Erklärtes Ziel war es, den DDA und die Koordination des Brut- und Rastvogelmonitorings wie in der Schweiz, den Niederlanden oder England auf professionelle Beine zu stellen. Die 2002 auf Initiative von Kai Gedeon einberufene Tagung zum „Vogelmonitoring in Deutschland“ legte den Grundstein für eine sehr erfolgreiche Entwicklung. Christoph Sudfeldt nutzte 2003 erfolgreich die Gunst der Stunde und beantragte das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Monitoring von Vogelarten in Deutschland – Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes für die Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeit in ein Monitoring freilebender Vogelarten in Deutschland“, mit dem die Grundlage für die Modernisierung und Professionalisierung des Vogelmonitorings hierzulande gelegt wurde. Nach Bewilligung des Vorhabens im Oktober 2003 wurde er Geschäftsführer des DDA.

Wie wir alle wissen, ist Monitoring eine Daueraufgabe, die eine kontinuierliche Betreuung der Ehrenamtlichen erfordert. Mit dem F+E-Vorhaben war der erste, wichtige Schritt getan, die geschaffenen professionellen Strukturen mussten jedoch verstetigt werden. In der kritischen Phase nach dem Ende des F+E-Vorhabens gelang es ihm, das junge Team beim DDA über Wasser und somit an Bord zu halten. Mit dem Inkrafttreten der „Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring“ (VVV) zum 1. August 2008 war es dann geschafft: Seither sorgen Bund und Länder gemeinsam für die finanzielle Grundsicherung der Monitoringarbeit in Deutschland. Durch die Akquise weiterer Projekte konnte der Mitarbeiterstab auf aktuell zehn Personen sukzessive aufgestockt werden. Dadurch wurde der DDA zu einem wahren Dachverband, der übergeordnete koordinative Aufgaben dauerhaft wahrnehmen kann, die auch den Mitgliedsverbänden in vielfältiger Weise zugute kommen (z.B. einheitliche Erfassungsme-

thoden, „Vögel in Deutschland“, „Seltene Vögel in Deutschland“, ornitho.de). Die Mitgliedsverbände bekamen in der Folge aber auch zunehmend Aufgaben von zentraler Stelle aus „zugeteilt“. Dies geschieht natürlich immer in Absprache mit den Verbänden, nimmt sie aber auch in die Pflicht, genügend Personen für die Umsetzung der verschiedenen Monitoring- oder Atlasprojekte zu gewinnen.

Dies alles zeigt, dass Christoph Sudfeldt ein moderner Manager der Avifaunistik ist. Er baut Teams auf, um große Projekte umzusetzen und treibt diese Projekte voran. Er besitzt das Talent hervorragende Leute um sich zu scharen, ohne die es nicht geht. Mit seinen Qualitäten könnte er auch in Wirtschaftsunternehmen Karriere machen und gut bezahlte Aufsichtsratsposten horten. Stattdessen engagiert er sich ehrenamtlich in Vereinen, wie z.B. zwischenzeitlich in den Vorständen des NABU NRW e.V., der NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V. oder als Vertreter der Naturschutzverbände im Lenkungsausschuss der Regionale 2004 und auch heute noch im Präsidium des Deutschen Rates für Vogelschutz, und verbringt seine Freizeit auf Tagungen oder mit der Fertigstellung von Projektberichten. Nicht

immer einfach, das alles mit einer Familie mit vier Kindern unter einen Hut zu bringen.

Das Stichwort für einen weiteren avifaunistischen Meilenstein ist bereits gefallen: ADEBAR. ADEBAR ist ein Gemeinschaftsprojekt mit vielen tausend Mitwirkenden. Aber es bedarf immer eines Leitungsteams und dann wieder Einzelpersonen, die das Projekt durchziehen. Christoph hat ADEBAR nicht alleine gemacht – und er ist der letzte, der dies auch nur ansatzweise behaupten würde –, aber ohne ihn und die übrigen Mitglieder des Autorenteam, Kai Gedeon, Christoph Grüneberg und Alexander Mitschke, würden wir das Werk nicht im April in Händen halten. ADEBAR war nicht durchfinanziert und konnte letztlich nur deshalb fertiggestellt werden, weil viele Personen etliche Hundert, und du, Christoph, seit dem Start des Projektes sicherlich mehrere Tausend Stunden ehrenamtlich investiert haben.

Als kleinen Dank für deine großen Verdienste um die Avifaunistik in NRW und bundesweit verleihe dir, lieber Christoph, die NWO den NWO-Preis 2015.

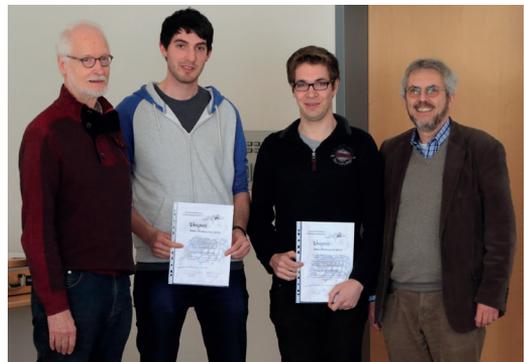
Stefan R. Sudmann & Johannes Wahl

NWO-Förderpreis 2015 an Christian Härting und Christian Höppner

In diesem Jahr wurden zwei junge Nachwuchsorthologen mit dem Förderpreis der NWO ausgezeichnet. Dies war möglich, da in vergangenen Jahren nicht immer Preisträger für diese Auszeichnung benannt wurden, auch wenn es ohne Zweifel förderwürdige Leistungen gegeben hat.

Christian Härting erhält den Förderpreis 2015 der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft für seine, für den Schutz der Wiesenweihen nicht nur in NRW, sehr wichtige Bachelor-Arbeit „Einflussgrößen auf den Bruterfolg der Wiesenweihe in der Hellwegbörde“.

Christian Härting, ein „Kind der Soester Börde“, hat bereits in der Schülerzeit seine Liebe zu der Vogelwelt entdeckt, ist er doch ein begeisterter Halter von Papageien gewesen. Es war nur folgerichtig, dass er dann seine Zivildienst-Zeit ab 2011



Die beiden Preisträger Christian Härting (Mitte links) und Christian Höppner (Mitte rechts) nach der Preisübergabe durch den Vorsitzenden Dr. Joachim Weiss (rechts) und dem Sprecher der Jury Henning Vierhaus (links). © B.C. Meyer

in einem Naturschutzverein, nämlich der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest (ABU) und hier unter den Augen besonders kritischer ABU-ler bravourös hinter sich gebracht hat. Christian Härting half während dieser Zeit

unter anderem sehr tatkräftig Hubertus Illner beim praktischen Weihenschutz in der Hellwegregion. Auch nach seinem Zivildienst hat er, soweit es sein Studium der Landschaftsökologie an der Westfälische Wilhelms-Universität Münster erlaubte, bei der Betreuung der Wiesenweihen weiter mitgearbeitet. Dabei plante er selbstständig Schutzmaßnahmen für diese Greifvögel, führte sie durch und sammelte dabei wertvolle Einsichten für den Weihenschutz. Daraus hat sich seine Bachelorarbeit ergeben, die er mit schönem Erfolg abgeschlossen hat. Christian Härtung bleibt weiterhin der Vogelwelt und dem Naturschutz verbunden, allein im Frühjahr 2015 ist er in einem dreimonatigen ornithologischen Einsatz in Kasachstan, und auch im Vorstand der ABU arbeitet er zukünftig mit.

Christian Höppner erhält den Förderpreis 2015 der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft für seine Masterarbeit mit dem Titel „*Christmas tree plantations as refuges for endangered songbirds*“, die er mit erfreulichem Erfolg an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eingereicht hatte.

Nachdem Christian Höppner 2007 und 2008 seinen Zivildienst beim Umweltamt des Kreises Gütersloh geleistet hatte, studierte er nicht etwa im näher liegenden Bielefeld, sondern war als Student der Landschaftsökologie an der Westfälischen

Wilhelms-Universität Münster eingeschrieben. Zunächst stand die Gelbbauchunke im Mittelpunkt seines breit gestreuten naturkundlichen und naturschützerischen Interesses und so war diese Art auch Thema seiner Bachelorarbeit. Zu seiner Masterarbeit verschlug es ihn aber, speziell durch die Vermittlung von Harald Legge, ins Sauerland. Hier waren es Baumpieper und Heidelerche, mit denen er sich eingehend beschäftigte. Denn gerade der Heidelerche war in dieser Region der bisherige Lebensraum „Hochheiden“ durch Forstmaßnahmen weitestgehend verloren gegangen. Umso spannender war die Untersuchung von Weihnachtsbaumkulturen im Hochsauerland durch Christian Höppner. Er ging der Frage nach, ob und in welchem Maße diese als Lebensraum und Brutgebiet für die genannten Vogelarten in Frage kommen. Die Ergebnisse lassen aufhorchen. Diese vom Naturschutz eigentlich nicht sonderlich geschätzten Weihnachtsbaumplantagen werden in erfreulichem Maße von Heidelerche und Baumpieper angenommen. Denn anders als auf intensiv genutztem Ackerland herrscht auf diesen Flächen wenigstens für ein paar Jahre Ruhe, was die Chancen für die Ansiedlung der beiden Arten auf der Grundlage eines vernünftigen Arthropoden-Angebots deutlich verbessert. Zudem zeigt die Arbeit, dass offene Bodenstrukturen für beide Arten essentiell sind.

Henning Vierhaus